

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1902**

274 (25.11.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-500119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-500119)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Frangobon 2 M.

Recht der Zeitung

Inserionsgebühr für die Spaltenzeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Meißner & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

№ 274.

Dienstag den 25. November 1902.

112. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf das

Zeversches Wochenblatt

für Dezember

werden von den Kaiserlichen Postanstalten und den Land-
briefträgern, sowie für die Stadt von der unterzeich-
neten Expedition entgegengenommen.

Abonnementspreis 70 Pfg.

Expedition des Zeverschen Wochenblatts.

Politischer Tagesbericht.

Die Antwort, die am Sonnabend der Staatssekretär
des Reichsjustizamts Dr. Lieberding im Namen des
Reichsjustizars auf die Interpellation der Sozialdemokraten
wegen der sich häufenden Uebergänge der Polizei-
und richterlichen Behörden im Reichstage gab, wird un-
geteilte Befriedigung erregen. Wenn der Reichsjustiz-
ar auch in die innere Polizeiverwaltung der Einzelstaaten
einzugreifen nicht in der Lage ist, so gebt doch die
Kontrolle von Rechtsmängelheiten zu seiner Zuständigkeit,
und wichtiger ist es, daß er als preussischer Minister-
präsident gewillt ist, den Missständen Abhilfe zu verschaffen,
die in letzter Zeit so häufig zu Tage traten. Daß der
Staatssekretär des Reichsamts auch die Erklärung über-
nahm, zeigt ein volles Maß von gutem Willen bei den
zuständigen Personen und Instanzen. Man hat sich sonst,
wenn dieser gute Wille nicht vorhanden war, auf einen
formalistischeren Standpunkt, bezüglich der Scheidung der
Kompetenz zwischen Reich und Einzelstaat, zwischen Reichs-
tag und Landtag zu stellen verstanden. Zu wünschen
bleibt angefaßt des erfreulichen Umstandes, daß man
diesmal liberaler gedacht hat, nur das eine, daß den
Worten auch die Thaten folgen und daß den polizeilichen
und gerichtlichen Behörden mit Nachdruck ein Geist ein-
geimpft werden möge, der Vorkommnisse, wie den Katto-
wiger, den Altonaer, den Celler Fall in Zukunft unmöglich
macht. Außerdem aber läßt sich die Frage schwer von
der Hand weisen, warum auch diesmal wieder der bürger-
liche Liberalismus die Rüge behauerlicher Uebergänge
staatlicher Organe, die, wie der Staatssekretär mit Recht
bemerkte, vor allem die Autorität des Staates selbst
schädigen, den Sozialdemokraten überlassen hat, statt durch
Einbringung der erforderlichen Anfrage selbst eine klare
und unzweideutige Stellung zu nehmen.

Ueber einen interessanten Zwischenfall, durch
den die Person des amerikanischen Gesandten in Guatemala
arg in Mitleidenschaft gezogen ist, wird aus Washington
telegraphisch berichtet. Danach hat die Regierung die
Nachricht erhalten, daß der Sohn des Gesandten der
Vereinigten Staaten in Guatemala, Hunter, einen andern
Bürger der Vereinigten Staaten dort erschossen und sich
dann in die Gesandtschaft geflüchtet hat. Es sei nun die
Streitfrage erhoben, ob er verhaftet werden dürfe oder
nicht. — Ergänzt und in einem wesentlichen Punkte be-
reichtigt wird diese offiziöse Darstellung durch nachstehendes
Telegramm:

New York, 22. Nov. Die Erschießung Fitzgeralds
durch den Sohn des amerikanischen Gesandten in Guatemala
dürfte Bemerkungen hervorrufen. Fitzgerald ist nicht
amerikanischer, sondern nach einer Meldung aus seinem
Geburtsort, Grandrapids in Michigan, guatemalischer
Bürger, da er in Guatemala Staatsbeamter gewesen ist.
Hunter, dessen Gesandtschaft von Einwohnern Guatemalas
bedroht wird, ist dort persona non grata, weil er der
Witwe des Präsidenten Barrios für Asylgewährung
10 000 Mk. Vergütung berechnete. Sein Sohn war schon
im letzten April polizeilich wegen Frauenhebeligungen an-
geklagt worden; jetzt hält er sich in der Gesandtschaft
verborgen.

Zum Attentat auf König Leopold.

Brüssel, 22. Nov. Die Voruntersuchung gegen
Rubino ist abgeschlossen. Der Prozeß gelangt gegen den
20. Dezember zur Verhandlung. Nachdem der Advokat
Royer, bekannt geworden durch seine Verteidigung des
Anarchisten Roineau, die Verteidigung des Rubinos nach
zweifelhafter Unterhaltung mit diesem abgelehnt hat,
wird ihm von Amtswegen ein Verteidiger gestellt werden.

Die Burenfrage.

Die Londoner Daily Mail behauptet, Chamberlin
habe die Gewißheit, daß Blyds und Kräger noch zwanzig
Millionen Staatsgelder in Händen haben, die sie zu
Zwecken der Agitation in Südafrika benutzen wollten, daß
es daher unlogisch von den Burengenerälen gewesen sei,
an England und das englische Publikum so große Forde-
rungen zu stellen, ehe diese große Summe nicht im Inter-
esse der Briten und Weißen der Buren dienbar gemacht
worden sei, eine Auffassung, die, wenn ihre Voraussetzung
richtig ist, nicht gemißbilligt werden kann. Außer in eng-
lischen Kreisen findet die Behauptung aber nirgends
Glauben.

Geheimrat Krupp †.

Geheimrat Krupp ist Sonnabendnachmittag 4 Uhr auf
seiner Villa Hügel bei Essen infolge eines morgens 6 Uhr
eingetretenen Gehirnschlages gestorben. Das Hinscheiden
des im besten Mannesalter stehenden Großindustriellen
— Friedrich Alfred Krupp war am 17. Februar 1854
geboren — muß in diesem Augenblick doppelt erschütternd
wirken, denn niemand wird sich enthalten können, es
mit der häßlichen Anklage in Verbindung zu bringen,
die der Vorwärts vor einigen Tagen gegen
Krupp geschleudert hatte. Unter dem heuchlerischen Vor-
geben, die Aufhebung des § 175 des Reichs-Strafgeset-
buches fördern zu wollen, richtete das sozialdemokratische
Zentralorgan seine Angriffe gegen den Mann, der stets
etwa wohlwollender Freund seiner Arbeiterscharen gemein
ist, der weit entfernt war, einem Despotismus Stummischer
Art zu huldigen und der nun ein Opfer fanatischen Klassen-
hasses, weit mehr aber noch einer ekelhaften Sensations-
lästerung geworden ist, wie sie in jedem anderen Falle
der Vorwärts sicher nicht verfehlt hätte, bürgerlichen
Blättern als spezifisches Kennzeichen aufs Konto zu setzen.

Friedrich Alfred Krupp wurde am 17. Februar 1854
geboren. Nach dem am 14. Juli 1887 erfolgten Ableben
seines Vaters Alfred Krupp trat er an die Spitze der
Verwaltung jenes Riesenunternehmens an der Ruhr, dessen
Ruf in der ganzen Welt seit Jahrzehnten ein festes Fundament
ist. Mehr als 100 000 Menschen beziehen zur Zeit von
Krupp unmittelbar ihren Lebensunterhalt. Rund 44 000
Arbeiter, darunter 3210 Beamte, sind in dem Riesenunter-
nehmen beschäftigt, über dessen Bedeutung, dessen hervor-
ragende Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen usw. es kaum
weiterer Mitteilungen an dieser Stelle bedarf. Krupp war
Mitglied des Reichstages und des Staatsrats.

Essen, 22. Nov. Der Kaiser telegraphierte an das
Direktorium der Firma Krupp:

„Die Nachricht von dem so unerwartet eingetretenen
Hinscheiden Ihres Chefs hat mich tief erschüttert. Die
Vorlesung hatte Geheimrat Krupp an die Spitze einer
Unternehmung gestellt, die weit über die Grenzen unseres
Vaterlandes hinaus eine unübersehbare Bedeutung gewonnen
hat. Dies Werk, wie es von seinem genialen Vater ihm
überkommen, nicht nur zu erhalten, sondern seinem Welt-
anspruch entsprechend weiter auszubilden, sah er als die Aufgabe
seines Lebens an. Sein Name ist mit der Entfaltung der
Eisenindustrie, des gesamten Waffenwesens, der modernen Ver-
festigung wie des Schiffbaues auf das innigste verknüpft.
In der Fürsorge für seine Angestellten war er unüber-
troffen und Vorbildlich. So empfinde ich, dem der Ver-
ewigte in patriotischer Gesinnung auf das treueste ergeben
war, mit der Beamtenschaft und den Tausenden seiner
Arbeiter seinen Verlust auf das schwerste. Wilhelm I. R.“

Essen, 22. Nov. Laut einem unverbürgten Gerücht
soll, entsprechend einer testamentarischen Bestimmung von
Krupps Vater, die Fabrik in Form eine Art Fideikommiss

weiterbestehen; als neuer Chef sei Krupps Vetter, Arthur
Krupp in Berndorf, ausersehen. Man erzählt, Krupp habe
heute nach Capri reisen wollen, und der Salonwagen
hätte schon bereit gestanden. Krupp war seit längerem
herzleidend.

Essen, 22. Nov. Geheimer Rat Krupp besand sich
seit einigen Tagen nicht wohl und berichtete darüber an
seine in Jena bei dem Professor Winkwanger weilende
Gemahlin. Diese entsandte Professor Winkwanger nach
Essen, der heute morgen auf der Villa Hügel eintraf.
Um 7 Uhr morgens erlitt Geh. Rat Krupp einen Schlag-
anfall, der anfänglich als nicht gefährlich bezeichnet wurde.
Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags fand eine Versammlung
Kruppscher Beamten statt, in der über eine an Geh. Rat
Krupp zu entsendende Deputation beraten werden sollte,
die gegen die von Vorwärts erhobenen Beschuldigungen
protestieren wollte. Es wurde dieser Deputation jedoch
mitgeteilt, daß das Befinden des Geh. Rats sich ver-
schlimmert habe und daß an einen Empfang der Deputation
nicht zu denken sei. Zwischen 3 und 4 Uhr trat dann
der Tod ein. Bei dem Tode waren die beiden Töchter
Krupps, die im Alter von 14 und 15 Jahren stehen,
anwesend.

Essen, 22. Nov. Die Trauerkunde von dem Ab-
leben Krupps erregte tiefste Bestürzung; überall sammelten
sich Scharen und erörterten die Nachricht. Heute abend
7 Uhr wollte der Oberbürgermeister in vertraulicher
Sitzung der Stadtverordneten über die Stellungnahme
gegenüber den jüngsten Beschuldigungen beraten. Der
Oberbürgermeister teilte dies Krupp bereits gestern abend
mit. Der erste Anfall erfolgte heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, dem
noch ein zweiter folgte, worauf heute nachmittag der Tod
eintrat. Die Stadtverordnetensammlung drückte ein-
mütig ihre Enttäuschung über die ihrem um seine Vaterstadt
hochverdienten Ehrenbürger so kurz vor seinem Hinscheiden
angethane Kränkung aus und beauftragte den Oberbürger-
meister, der Witwe Krupps das innigste Beileid namens
der gesamten Bürgerschaft auszusprechen. Krupps Arzt,
Pahl, weilte bereits seit gestern nachmittag auf Villa
Hügel.

Essen, 22. Nov. Krupp ist nach sicherster Quelle
einem Schlaganfall erlegen, der wahrscheinlich durch die
seelische Erregung über die gegen ihn gerichteten Angriffe
herbeigeführt wurde. Schon gestern abend war Krupp
nicht wohl. Infolge dessen befanden sich mehrere Ärzte
auf der Villa Hügel. Der erste Schlaganfall trat früh
6 Uhr ein; das Bewußtsein kehrte nach kurzer Zeit zurück.
Um 9 Uhr wiederholte sich der Schlaganfall. Der Tod
trat schließlich bei fortwährender Anwesenheit der Ärzte
nach 3 Uhr ein. (Tag.)

Das B. L. schreibt:

Schon unter gewöhnlichen Umständen würde ein un-
erwartet eingetretener Tod bei einem Manne von einer so
hervorragenden sozialen Stellung, wie Alfred Krupp sie
eingenommen, eine nicht geringe Bewegung in allen un-
aufgestellten Kreisen der Welt hervorgerufen haben. Ist es
hoch nur natürlich und menschlich leicht begreiflich, daß
man bei der unvermuteten Nachricht von dem Ableben
dieses hervorragenden Mannes, der mitten in der Vollkraft
seines Lebens stand, in eine gewisse innerliche Erregung
gerät. Wäglich herausgerissen zu werden aus einer groß-
artigen Wirklichkeit, das ist auf alle Fälle erschütternd,
und Alfred Krupp stand, als er, von einem unerbitlichen
Schicksal jählings getroffen, zusammenbrach, erst in seinem
49. Lebensjahre. Aber dieser Tod erfolgte unter solch
eigenartigen Umständen, daß man ihn nicht anders als
einen tragischen zu bezeichnen vermag.

Ein unkontrollierbares Gerücht, dem der sozialdemo-
kratische Vorwärts eine ungeheure Verbreitung gegeben,
und das den großen Fabrikherren gewisser verdor-
neter Neigungen beschuldigt, die unter das Strafgesetz fallen,
war nur zu sehr dazu geeignet, den auf der höchsten
Höhe des Lebens stehenden Mann auf das Tiefste zu ver-
legen und ihn in dem Gefühl seiner bürgerlichen Stellung
zu erschüttern. Ist es zu verwundern, daß der in solcher
Weise Angegriffene in eine furchtbare Aufregung geriet,
daß die Spannung seines Nervensystems einen den Ge-
fahrgang auf das äußerste gefährdenden Grad

erreichte, nur daß schließlich das Zentralnervensystem seinen Dienst verlagte?

Wer die Thatsachen unbefangen prüft, wird nicht umhin können, einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der durch jenes Gerücht entstandenen ungeheueren seelischen Erregung einerseits und der schließlich gewaltsamen Lösung der seelischen Spannung andererseits anzunehmen. Daß außerordentliche Erregungen im Nervensystem, namentlich bei einem seit Jahren schwer herzkranken Manne, plötzliche Todesfälle herbeiführen haben, ist durch zahlreiche Beispiele in der Geschichte bezeugt. Die analysierende Wissenschaft hat greifbare Ursachen für derartige plötzliche Todesfälle noch nicht zu ergründen vermocht, indessen die Thatsachen stehen unerschütterlich fest und können durch keine noch so ausgeklügelte Theorie aus der Welt geschafft werden.

Giebt man die Möglichkeit eines solchen Zusammenhanges von Ursache und Wirkung auch in diesem Falle zu — und das wird man thun müssen —, dann kann man auch der Frage nicht ausweichen, ob nicht schließlich den Vertretern jenes unkontrollierbaren Gerüchtes vor der Verantwortung hängen wird, die sie in diesem Falle auf sich geladen.

Korrespondenzen.

Jever, 24. Nov. Der Jeverische Männergesangsverein feierte gestern im Konzerthause sein 17. Stiftungsfest. Das Konzert brachte eine Reihe sehr gefälliger Gesangsvorträge, wobei auch das Volkslied die verdient: Berücksichtigung gefunden hatte. Sehr wirkungsvoll waren das deutsche Flottenlied von Walter-Gönnemann und die Ballade Das Schwedengrab von W. Pläddemann. Sämtliche Vorträge lierten den Beweis, daß der Verein nach wie vor mit ganzer Hingabe den Männergesang erfolgreich pflegt. Der Gesang wechselte mit einigen Klaviervorträgen des Dirigenten des Vereins Herrn Organisten Schmidt, der besonders in dem Vortrage der Galopp brillant von Hoff und der Hugenotten-Fantasia von Thalberg durch die vollendete Technik seines Spiels die Hörer fortzieh und sie zu stürmischen Beifall veranlaßte. — An dem auf das Konzert folgenden Festessen beteiligten sich nahezu hundert Personen. Dem Herkommen gemäß wurde das Fest durch einen Ball beschlossen.

h Saude, 23. Nov. Der Bürgergesangsverein Eiche wird Sonntag den 7. Dezember im Gasthose des Herrn Rohls einen Gassenabend veranstalten, an welchem Chorlieder, Solovorträge und sonstige Aufführungen miteinander abwechseln werden. Die Leitung des Gesanges liegt in den Händen des Herrn Kreibel aus Wilhelmshaven.

*) Saude, 23. Nov. Gestern abend wurde hier von der Gesellschaft Lange das bekannte Volksstück Mein Leopold gegeben. Sämtliche Zuschauer haben höchst befriedigt das Lokal verlassen.

* Münsterfel, 24. Nov. Heute kurz nach Mitternacht wurde die Behausung des Fahrunternehmers Carl Kamken ein Raub des Feuers. Von dem Mobiliar wurde einiges gerettet, aber vier schöne Arbeitspferde, fünf Milchkühe und vier Bestier fielen den mächtig um sich greifenden Flammen leider zum Opfer. Den gesamten Schaden hat die Feuerkasse Beantwortung zu tragen.

h Bant, 24. Nov. Im Etablissement Friedrichshof wurde gestern mittag die fünfte Zugvogel-Ausstellung des Ortsverbandes Müritingen-Wilhelmshaven eröffnet. Dieselbe ist recht gut besichtigt, weist doch der Katalog nicht weniger als 144 Nummern auf, von denen 62 auf Hühner und 82 auf Tauben und Kanarienvögel entfallen. Das ausgestellte Material war durchgehends recht befriedigend.

h Bant, 24. Nov. Zwecks Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Klempnergewerbes haben sich die in Wilhelmshaven, Bant, Seppens und Neuenbe ansässigen Meister jüngst zu einer freien Vereinigung zusammengeschlossen. Den ersten Schritt zur Erreichung dieses Zweckes hat die Vereinigung in ihrer gestrigen Versammlung gethan. Es wurde nämlich beschlossen, die gegenseitige Konkurrenz dadurch zu beseitigen bezw. in Schranken zu halten, daß Normalpreise für die Klempnerarbeiten an Neu- und Umbauten festgesetzt und die gedruckte Preisliste sämtlichen in Wilhelmshaven und Umgegend thätigen Bauunternehmern zugestellt werden soll. Sämtliche anwesenden Meister verpflichteten sich durch Namensunterschrift, diese Normalpreise in Zukunft bei Aufstellung von Vorschlägen in Ansatz zu bringen und stets daran festzuhalten. Ferner wurde beschlossen, die Bauunternehmer schriftlich zu ersuchen, bei allen Bauten die in den Unfallverhütungsvorschriften vorgezeichneten Forderungen anzubringen.

* Oldenburg, 22. Nov. Zum 1. Dezember d. J. werden dem Vernehmen nach im Justizdienste des Großherzogtums folgende Veränderungen eintreten: Der Gerichtsaktuargehülfe Heppel in Oldenburg wird in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Breda, Gerichtsaktuargehülfe Meßger in Oldenburg an das Amtsgericht Osterfeld, Gerichtsaktuargehülfe Nöbel von Osterfeld an das Amtsgericht Oldenburg und Gerichtsaktuargehülfe Wahlmann in Delmenhorst an das Amtsgericht Oldenburg versetzt. Engagiert als Gerichtsaktuargehülfe werden:

der Protokollführer Ibsen vom Amtsgericht Oldenburg beim Oberlandesgericht daselbst, der Protokollführer Korte in Brake beim Amtsgericht Osterfeld, der Protokollführer Vorkers in Delmenhorst beim Amtsgericht Delmenhorst, Protokollführer Rod in Breda beim Amtsgericht Breda und Protokollführer Eichler in Breda beim Amtsgericht Breda.

* Oldenburg, 22. Nov. Die öffentlichen Tanzlustbarkeiten nehmen mit dem morgigen Sonntag ihr Ende, denn bekanntlich darf im Oldenburgischen während der Advents- und Fastenzeit nicht getanzt werden, während es in benachbarten Gebieten auch während dieser Zeit gestattet ist. Durch das Verbot wird den Saalgehbern ein recht empfindlicher Schaden zugefügt. Namentlich werden dieselben in Bant und Delmenhorst davon betroffen, wo in unmittelbarer Nähe Tanz stattfinden darf. Der Wirtverein hat gegen dieses Verbot bekanntlich eine Petition beim Landtage eingereicht, die jetzt vom Verwaltungsausschuß für begründet erachtet worden ist. Wenn der Landtag seine Einwilligung giebt, so wird die veraltete Einrichtung verschwinden.

* Oldenburg, 23. Nov. Im Theater wurde heute abend Körners „Jenny“ gegeben. Die Großherzoglichen Herrschaften wohnten der Aufführung auch bei. Vor elf Jahren brannte das Theater nach der damaligen Privat-Aufführung ab. — Dem Eisport wurde heute von jung und alt gebuldet; leider giebt es noch keine überschwemmten Biesen, so daß man eine recht ausgebreitete Eisfläche vergebens sucht.

h Breda, 23. Nov. Der Marineverein Breda hielt heute im Tivoli seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Verein beschloß, eine Unterstützungs-kasse für die hilfsbedürftigen Mitglieder des Vereins zu gründen. Ferner wurde heute in Ausführung eines Beschlusses der letzten Versammlung im Vereinslokale für die hilfsbedürftigen Mitglieder der der großen Vereinigung angehörenden Marinevereine eine Sammelbüchse aufgestellt, in welche von den anwesenden Kameraden reichliche Spenden flossen. Der Vorsitzende erstattete Bericht über den Verlauf der am 14. d. Mts. stattgefundenen Feier des Geburtstages unseres Landesvaters. Auf dieser Feier wurden 12 Mr. 20 Pfg. für die wolleibenden Kameraden der Vereinigung gesammelt. Es wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag durch theatrale Aufführungen mit nachfolgendem Ball im Vereinslokale zu feiern. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen haben freien Eintritt, die Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintrittsgeld. Der Preis für Tanzstunden wurde für Mitglieder auf 50 Pfg., für Nichtmitglieder auf 1 Mr. festgesetzt.

h Götters, 23. Nov. Auf der von dem Herrschaftsbesitzer Herrn Grafen Dr. jur. Erhard von Wedel in der hiesigen Feldmark am 20., 21. und 22. d. M. abgehaltenen Treibjagd, an welcher sich 12 Jäger beteiligten, wurden 350 Hasen, 102 Fasanen und 12 Rebhühner zur Strecke gebracht. In früheren Jahren war das Resultat ein bedeutend größerer, da schon 500 bis 600 Hasen erlegt worden sind.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 22. Nov. Drei Prozesse gegen den Grafen Walter Büdler-Klein-Elchme und einige andere Angeklagte beschließen heute die 9. Strafkammer des Landgerichts I. Durch den ersten Anlageschluß wird Graf Büdler beschuldigt, durch eine in den Kontordokumenten am 11. November gehaltene Rede die Mitglieder der 2. Strafkammer des Landgerichts I beleidigt zu haben. Die zweite Anklage richtet sich außer dem Grafen Büdler noch gegen den Verleger der Staatsbürgerzeitung Wilhelm Bruhn, den Stenographen Albert Schimmelpennig, den Oberinspektor Hans Kirchner und den Redakteur der Staatsbürgerzeitung Theodor Weber. Sie werden der Aufreizung zum Klassenhaß und Beleidigung beschuldigt. Die dritte Anklage bezieht sich auf die Aufreizung zum Klassenhaß und beschuldigt sie der Aufreizung zum Klassenhaß. Die ihm zur Last gelegten Beleidigungen des Richterkollegiums giebt Graf Büdler in der heutigen Verhandlung nicht zu. Seine Ausführungen seien einseitig worden, die von ihm in seinen Reden gebrauchten derben Ausdrücke gegen die Juden seien biblisch aufzufassen. Der Angeklagte Bruhn bestritt jede Verantwortlichkeit für die vom Grafen Büdler veranstaltete Extrabeilage der Staatsbürgerzeitung. Die übrigen Angeklagten geben die ihnen zur Last gelegten Vergehen zu. Es werden alsdann die in Frage kommenden Reden des Grafen Büdler verlesen und verschiedene Fragen, darunter Dr. Neumann, der bekannte Sachverständige in der Bologner Gerichtsverhandlung gegen Graf Büdler, und verschiedene Polizeioffiziere vernommen. Daran schließt sich das Plaidoyer des Staatsanwalts, in welchem dieser ausführt, daß Graf Büdler nicht als Spätnachher aufzutreten beabsichtigte, sondern mit vollem Ernst seine Aufreizungen und Beleidigungen ausgesprochen habe. Er beantragte deshalb gegen Büdler 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung, gegen Bruhn 3 Monate, gegen Kirchner 100, Schimmelpennig 200 und Weber 300 Mr. Geldstrafe. Das Urteil soll Dienstag verhandelt werden.

Essen a. d. Ruhr, 23. Nov. Heute vormittag fand im Kreuz-Hause eine Versammlung von über 100 christlichen Vereinen aus Essen und Umgebung statt, in welcher beschloffen wurde, ein Beileidstelegramm an die Witwe des Oberleutnants Krupp zu senden. Wie nunmehr feststeht, erfolgt die Beileidung am Mittwoch um 10 Uhr vormittags vom Stammhause der Süßhahnfabrik aus.

Essen a. d. Ruhr, 23. Nov. Dem Direktorium der Firma Krupp sind im Laufe des heutigen Tages noch folgende Telegramme zugegangen: Der Erzogherzog von Baden telegraphierte: „Tiefbetruht durch den frühen Tod Ihres hochverehrten Chefs spreche ich dem Direktorium mein herzlichstes Beileid aus. Friedrich Erzogherzog von Baden.“ Der Reichskanzler Graf von Bülow sandte folgendes Telegramm: Tief ergriffen durch die Mitteilung von dem plötzlichen Hinscheiden des von mir hochgeschätzten Wirklichen Geheimen Rats Krupp betrauerere ich mit Innem seinen Beamten, Arbeitern und Freunden schmerzhaft die bewährten Leiter unseres arbeits industriellen Unternehmens den treuen Diener seines Königs und fürsorgenden Vater seiner Angestellten. Reichskanzler Graf von Bülow.“ Ferner gingen Telegramme ein von dem Staatssekretär des Reichspostamts Kraetzle und vom Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Niederding.

Der Kriegsminister von Goller sandte folgendes Telegramm: Die Nachricht von dem Tode des Geheimrats Krupp hat mich aufs Tiefste bewegt. Ich habe für die Persönlichkeit hoch geschätzt. Was er geschaffen, ist ein bleibendes Denkmal seiner Größe, seine Schöpfungen erhalten nationale Pflicht. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben telegraphierte dem Direktorium im tiefsten Schmerz verbunden und wahrlich gleich ihm das Bild des teuren Heimgegangenen in treuem Gedenken.

Der Minister der öffentlichen Arbeit in Breda nachstehende Beileidsbelegte eingegangen: Tief erschüttert durch den Tod Ihres hochverehrten Chefs beklage ich seinen Heimgang als Leiter der Staatsbahnenverwaltung und als langjähriger treuer Freund des Direktoriums. Sein Wirken und sein Name werden in der Geschichte der Industrie alle Zeit in Ehren gehalten werden.

Paris, 23. Nov. In Gegenwart des Königs, des Ministers und Unterstaatssekretäre, Vertreter des Senats und der Deputiertenkammer und anderer hoher Staatsbeamten fand heute im Quirinal die Eintragung der Prinzessin Mafalda in die Geburtsregister statt. Prinzessin wurde unter den Namen: Mafalda, Maria Elisabetha, Anna, Romana eingetragen.

Die Agenzia Stefania giebt bekannt, daß der Kaiser heute dominglich eine Anzahl Amnestie-Erlasse unterzeichnet hat.

Paris, 23. Nov. Heute früh 8 Uhr fand auf dem Eisenbahnstrecke Dieppe-Saint Valéry bei Vuneroz ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einem Güterzuge statt. Die beiden Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, drei andere Angestellte und zahlreiche Reisende erlitten Verletzungen.

Washington, 23. Novbr. Der Staatssekretär der Marineamts hat ein Telegramm vom Admiral Casher erhalten, welches meldet: Die Zusammenkunft zwischen Salazar und Herrera hat zur Unterzeichnung von Friedensbedingungen geführt, die vom General Verdano genehmigt worden sind. Die Revolution in Kolumbien ist damit beendet.

Shanghai, 23. Nov. Die Räumung Shangsais begann gestern mit der Zurückziehung der japanischen Truppen.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 24. Nov. Die Blätter widmen dem ehrenden Nachruf. Telegrammen aus Rom zufolge ist die Todesnachricht auf Capri einen tieferschmerzlichen Eindruck hervor. Die Behörden der Insel beabsichtigen Krupp ein Denkmal zu errichten.

Newyork, 24. Nov. Bei der Friedensfeier in Panama erlöbte eine Kanone; drei Soldaten wurden getötet, zwei verletzt.

Wilhelmshaven, 24. Nov. Der Marinegerichtshof hat die Untersuchung gegen den Matrosen Krupp nach Altona abgeerklärt.

Neermoor, 24. Nov. Vorgefunden große Brand das dem Landwirt Gronewald gehörende große Gebäude total nieder. Mit Hälfte der Feuerwehre wurde das benachbarte Haus des Schneidemeisters Kegel rettet werden.

Neuz, 24. Nov. (Telegr.) Dem heutigen 17. jährigen Weibviehmarkt war kein Vieh ausgetrieben.

Blousen-Seide n. 95 Pf. bis 11. 18. — p. 11. — letzte Neuheiten! — u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Auswahl umgeben. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich

Vermischte Anzeigen.

Prima Dezial-Wagen
zu wohlfeilen Preisen.
Wittmund. J. Egberts.

Junge Mädchen, welche nächstes Frühjahr das Schneidern erlernen wollen, mögen sich baldigst bei mir melden.
Marie Ulmanns,
Wuppelger-Alten-Deich.

Gesucht
zum 1. Mai 1903 ein jüngeres Mädchen. Zu erfragen bei Frau Johanne Minsken, Mühlentrafé.

Gesucht
ein Fräulein zur Aushilfe in der Wirtschaft und Hausarbeit, sowie ein ordentliches Dienstmädchen auf Mai. Näheres bei Frau Alberichs in Zeber.

Auf Mai wird für eine Landwirtschaft ein zuverlässiger junger Mann, gegen gutes Salär bei Familienschluß, gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. Nr. 124.

Gesucht
auf Mai ein älteres Fräulein als Haushälterin, welches einer landwirtschaftlichen Hausarbeit zu führen versteht.
Häherfeld. J. S. Janßen,
Gefüdemüller.

Gesucht
auf Ostern oder auch früher ein Malerlehrling.
Schortens. A. Schäfer.

Suche zu Mai t. J. ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Waddewarden. Pastorin Wöbden.

Auf Mai 1903 ein Fräulein als Haushälterin für einen kleineren landwirtschaftlichen Betrieb.
Näheres bei Herrn Gastwirt Martens, Zeber, Bremer Schlüssel.

Gesucht
ein zuverlässiger Arbeiter, der mit Pferden umgehen kann.
Anton Dufen.

Gesucht
ein werkverständiger Schwarzbrotbäcker.
Gleberns. G. Dufen.

Gesucht
auf Mai ein jüngerer Knecht und eine Kleinmagd.
Sanderseebich, 23. Nov. 1902.
Retzb. Lohse.

Abhanden gekommen
in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ein Schafbock mit Reite und ein Milchschaf, beide weiß und das rechte Ohr durchlocht.
Dem Auskunftsgeber eine Belohnung.
Schreibersort. C. Bröden.

Abhanden gekommen
eine neue Karre.
Hahrdum. Hohlen.

Verloren
am 16. d. M. ein goldenes Glieder-Armband auf dem Wege vom Schützenhof nach Wpber. Abzug gegen Belohnung bei Frau Kämpfer, Schützenhof.

Gefunden
ein Sack Hafer. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen bei
Sande. F. S. Busch.

Dalli-Blätterisen, Lebensstrom
zu Fabrikpreisen.
Glühstoff.
Wittmund. J. Egberts.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit
(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank).
Versicherungsbestand am 1. Sept. 1902: 819 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds 273 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahresnormalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Der ganze Jahresüberschuss wird bei Gotha den Versicherungsüberwiesenen.
Die Verwaltungskosten betragen kaum 5% der Jahres-Einnahme.
Die Bank erhebt, außer Prämie und Stampel, keine Kosten.
Die Mitglieder der Oldenb. Landw.-Gesellschaft erhalten aus der Zentralkasse einen Zuschuss von jährlich 2% der Brutto-Prämie.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämie auch im Kriegs-falle in Kraft.
Vertreter in Zeber: J. C. N. Wölfel.
Aufträge nehmen auch entgegen die Herren: J. F. Deimers in Bibbens, Hohenkirchen, Auktionator S. Gerdes in Neuende, Apotheker Schmid in Carolinenfel, Auktionator Müller in Warden, Ernst Lüten, Reiseburg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verderblichen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauflösungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sägeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in Zeber, Wittmund, Fiederwarden, Wilhelmshaven, Bant, Davd-Neuende, Hooftel, Hohenkirchen, Carolinenfel, Gfens, Dornum, Aurich, Renstädtdödens, Friedeburg, Neuenburg i. D., Loffens, Stollhamm, Seefeld, Varel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchgast 328,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Guaianzurzel, Kalmswurzel aa 10,0.

G. H. Brauer, Baumschulen,

Grünenkamp b. Varel i. D., Post- und Bahnstation Bramlage. Große Vorräte aller Baumschulartikel in schöner, gesunder Ware mit prachtvoller Bepflanzung. Kulturen auf Sandboden in freier Lage, daher gutes Wetterkommen vorzugsweise gesichert. Preisliste franco. Kolli's mit Pflanzen bis zu 3,50 m Länge und 150 kg Gewicht werden als Gültgut zu Frachttarif befördert.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt G. Kahlen.

Schlachtermesser, Fleischschneidemaschinen, Schlachtermesser, Fleischschneidemaschinen. Wittmund. J. Egberts.

Wieder vorräthig
Weihestunden der Kunst.
Dichtungen von Franz Bader.
— Preis 2,50 Mk. —
Buchhandlung C. L. Metteker & Sohne.

Ff. Sauerkraut, Schnittbohnen, sowie ff. Delikatess-Bauchspeck empf. Wilh. Gerdes.
Palmin Pfd. 70 Pfg. bei Wilh. Gerdes.

Konserven, als: Erbsen, Bohnen, **Brechspargel, Stangenspargel,** Erbsen und Karotten, ferner **Kompottfrüchte** in feinsten Ware billigst.
J. H. Cassens.

Empfehlen täglich **prima Rind- und Lammfleisch.**
Zeber, Blauerstraße.
D. W. Josephs Söhne.
Nasse und trockene **Rinderdärme**
bei d. D.

Leberthran.
J. S. Cassens.
Empfehle schöne trockene **Rinderdärme und prima Halsdärme.**
Bant, Neue Wilhelmshavenstr.
M. Schmacker.

Das Jagat auf meinen Bänderlein verbiete hiermit; Zuwoberhandelnde werde angesetzt. Betreffender Jäger, welcher Donnerstag den 20. November mit ein Schaf erschossen hat, wolle sich innerhalb 3 Tagen melden, im anderen Falle ich es zur Anzeige bringe.
Hohewarf b. Zeber. B. W. Friedrichs.

Zu verkaufen
ein schönes Kuhfah.
Schortens. Hajo Gerdes Sanzen fern.

Zu verkaufen
Kuhbänder, fuderweise oder vom ganzen Winter, billig.
Bant, Schillerstraße Nr. 5.
G. H. Hüllers.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine freundliche Oberwohnung.
Heidmühle. B. Detjen.

Verloren
Sonntag ein Siegelring. Um Abgabe in der Exped. ds. Blatt wird gebeten.

Biehfessel, roh und emailliert, zu billigsten Preisen.
Wittmund. J. Egberts.



**Kriegerverein
Hornmersiel.**

Freitag den 28. d. Mts.

**1. Winterfest,
bestehend in
Konzert und Ball.**

Musik und humoristische Vorträge werden ausgeführt von ersten Mitgliedern der Kapelle des Oldbg. Drag.-Regt. Nr. 19.
Anfang des Konzerts pünktlich 7 1/2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

**Herren- und Damenklub,
Hooftiel.**

Mittwoch den 26. Novbr. d. J.
präzise 7 1/2 Uhr

Versammlung,

wozu sämtliche Mitglieder erscheinen wollen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Minsen.

Im Saale des Herrn Dieken.
Großes Kunst- und Figuren-Theater.
Dienstag den 25. d. M.
letzte Vorstellung.

Medea u. Jason.

Lustspiel in 3 Akten.
Anfang 1/2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

H. Geuzel.

Theater in Waddewarden.

Im Saale des Herrn Tholen.

Mittwoch den 26. Nov.

Doktor Klaus.

Original-Lustspiel in 5 Akten
von L'Arronge.

Anfang 8 Uhr.

Otto Lange, Direktor.

Nach dem Theater



Ball,

wozu freundlichst einladet

Tholen.



**Neuheit
für
Brautpaare.**

Goldene Trauringe innen mit echt n. Emaille-Portraits, nach jeder Photographie, empfiehlt

Jever.

B. J. Hajen,

Uhren, Gold- und Silberwaren.

**Größtes Konzert des Singvereins in Jever
Mittwoch den 3. Dezember 1902.**

Schillers Lied von der Glocke

komponiert von Max Bruch.

Dirigent: Herr Organist F. Schmidt.

Solisten: Marie Altona (Sopran) aus Berlin.

Kammerfänger Otto Hinzelmann (Tenor) aus Berlin.

Orchester: Kapelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division.

Anfang 6 Uhr.

Eintrittskarten zu 2 Mk. bei Herrn Wihl. Strud sowie in der Bahnhofs-wirtschaft. Kassenpreis 2 Mk. 50 Pfg. für Schüler und Schülertinnen 60 Pfg. Den inaktiven Mitgliedern werden die Karten durch den Vereins-boten zugestellt; wegen Einführung wolle man die Rückseite der Karten beachten.

Konzerthaus Jever.

Mittwoch den 26. November

III. Abonnementskonzert,

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten Fr. Schmidt.

(Klavierkonzert A-moll von Schumann

mit Orchesterbegleitung.)

Anfang präzise 7 1/2 Uhr.

Nach dem Konzert



Ball.

Es ladet ergebenst ein

Fr. Wühlbier. E. Hunze.

**STOLLWERCK'S
CHOCOLADE**

Eingem. Kronsbeeren 40 Pfg.

eingem. Bissbeeren 30 Pfg.

J. H. Cassens.

Echte Kieler Bäckinge. Warnstjen.

Tägl. fr. Dese. J. E. Altrichs, Bobnhoffstr.

Schulkränzel und
Taschen

wegen Massen-Einkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Friedrich Kleinstenber,

Jever, Schlachtstr.

**Sandwerferverein Jever.
Generalversammlung**

Donnerstag den 27. Nov. abends 8 Uhr
im Adler.

Tagesordnung:

1. Teilweise Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Wahl von Beauftragten.
4. Kreditfragen.
5. Verschiedenes.

Jever, 1902 November 24.

Der Vorstand.
Winkels.

**Freitag den 28. ds. Mts.
Herren- und Damenklub,
wazu freundlichst einladet
Inhauferfiel.**

J. Harms.

**Veteranen-Verein
für Jeverland u. Umg.**

Samstag den 30. November d. J.
findet von 4 Uhr nachm. an in der Stadt-wage eine kameradschaftl. Zusammen-kauf u. Vorstandsversammlung statt.
Tagesordnung:

1. Unterhaltungen betr.
2. Mehrere Schreiben des Oldenburg. Veteranenvereins betr.
3. Zwanglose Unterhaltung über die schweren Novembertage 1870 (Kriegs-Erlebnisse).

Hierzu werden nicht allein die Vorstandsmitglieder, sondern namentlich zu Punkt 2 und 3 sämtliche Mitglieder des Vereins kameradschaftlich eingeladen.
Der Vorstand.

**Veteranen-verein
für Jeverland
und Umgebung.**

Die Kameraden, welche zur Beerdigung des Kameraden Ge des in Dylhausen bei Neustadtdiens einen Wagenplatz wünschen wollen sich noch heute abend beim Gah-wirt Janßen melden. Abfahrt von der Stadt-wage aus morgen Mittwoch um 12 1/2 Uhr.
D. B.

Familien-Anzeigen.

Dankagung.
Für freundliche Aufmerksamkeit an-läßlich unserer goldenen Hochzeit sagen hiermit herzlichsten Dank.
Jever. E. G. Müller und Frau.

Geburts-Anzeige.

Stadt Anjaae.
Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut
Joh. Janßen und Frau.
Bei Schmitzdörren, November 24.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter
Bernhardine
mit Herrn

Friedrich Janssen

in Kopperhöden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Bernhard Hayen.
Heppens, den 24. November 1902.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. Mts. entschlief nach langer Leiden in der Anrenanstalt zu Wemmen in ihrem 66. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Amalie Harms
geb. Soppe,

was wir tief betriibt zur Anzeige bringen.
Die Angehörigen.
Jever, den 21. Nov. 1902.

Beerdigung Mittwoch den 26. d. Mts. nachm. 3 Uhr von der Schlofferstraße aus.

Hierzu ein zweites Blatt.

B. Abrahams, Jever.

Stets grösste und neueste Auswahl in
Uhren, Ketten, Ringen etc.
Verlobungs-, Hochzeits- und anderen Fest- und Gelegenheits-geschenken.

Barometer, Thermometer, Brillen.
Billigste feste Preise, ohne Abzaff!

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Injektionsgebühr für die Korpuskelle oder deren Raum.
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Weidter & Söhne in Jever

Zeveländische Nachrichten.

№ 274.

Dienstag den 25. November 1902.

112. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Karlsruhe verkehrt.

nh. Berlin, 21. Nov.

„Das Feigenblatt des Bismarckers“, wie die Opposition den § 11a getauft hat, fällt die heutige Sitzung vollständig aus. In, es war sogar ein Schlussantrag nötig, um diesen Punkt zu erledigen. Dabei zeigte sich wieder einmal recht heftig die Unstimmigkeit jener bei Gelegenheit der Beratung der sog. lex Reichslicher von der Mehrheit vorgenommene Geschäftsordnungs-Interpretation, wonach auch über Amendements jederzeit der Übergang zur Tagesordnung beantragt werden kann. Der Mehrheit gelang es damals, vermöge der Interpretation die 19 sozialdemokratischen Änderungsanträge auf einen Schlag zu befeitigen, und jetzt dreht die Opposition den Spieß um, indem sie nach dem Schluß der Debatte ihre Redner noch zu Wort bringt. Heute dürfte so ziemlich Einverständnis darüber herrschen, daß dieses Vorgehen dem Geiste der Geschäftsordnung widerspricht, und es wäre gut, wenn die Mehrheit anerkennen würde, daß sie sich damals geirrt hat, und wenn man sich auf die richtige Interpretation einigt.

Der § 11a ist ebenso, wie der gestern berattene und mit einer Abschwächung trotz des energischen Widerstandes der Regierung angenommene § 10a, von der Kommission in das Gesetz hineingebracht worden. Er bestimmt, daß die aus den erhöhten Lebensmittelpreisen erzielten Mehreinnahmen des Reiches zu einer, spätestens am 1. Januar 1910 in Kraft zu setzenden Witwen- und Waisenversicherung benutzt werden sollen. Das Resultat der langen Beratung war ziemlich das gleiche wie gestern: Trotz des energischen Widerstandes der Regierung, die auch hier bereits früher ein „Unannehmbar!“ ausgesprochen hatte, wurde die Bestimmung aufrecht erhalten, und zwar mit 143 gegen 106 Stimmen, aber auch hier in einer abgeschwächten Form, die vom Zentrum selbst formuliert worden war. Danach handelt es sich bei dieser Bestimmung jetzt nur noch um die Ueberhänge der Zölle auf Roggen, Weizen, Mehl und Fleisch, während Getreide und Safer ausgeschlossen wurden; und bei deren Berechnung sollen nicht mehr die Brutto-Zollerträge in Ansatz gebracht werden, sondern die Netto-Zollerträge pro Kopf der Bevölkerung. Aber auch hiergegen kämpfte der Reichsfinanzsekretär, Frhr. v. Tschammer, mit dem Mutte der Verweisung an. Er wies darauf hin, daß die etwaigen Mehreinnahmen ja noch völlig unberechenbar seien und es doch unmöglich sei, auf so glanzlos unsicheren Unterlagen eine Versicherung von einer derartigen Tragweite zu begründen; er jammerte über das gewaltige Defizit von voraussichtlich 150 Millionen, das der nächste Etat, der übrigens erst nach Weihnachten zur Vorlage kommen soll, aufweisen wird, und malte sogar eine auf der Linken mit großem Hohlloß aufgenommene Belastung des Tabaks an die Wand; und wieder stellte sich ihm ein bayerischer Regierungsmann, Frhr. v. Stengel, zur Seite, der sogar auf schwere verfassungsmäßige Bedenken hinwies. Und als Haupttrümpf spielten die Regierungsvertreter schließlich noch aus, daß die Witwen- und Waisenversicherung so wohlwollend wie möglich gegenüberstünden, daß sie das nächste sozialpolitische Ziel darstelle und daß die Regierung dieses Ziel fest im Auge behalten werde. Aber nicht nur das alles half nichts, sondern auch nicht einmal der Versuch des Herrn Reichs (konf.), der Mehrheit durch eine entsprechende Resolution, mit der sich die Regierung einverstanden erklärte (sie verpflichtet ja schließlich zu nichts), eine goldene Brücke zu bauen. Denn auf diese Brücke wollte einseitig nicht einmal Graf Kanitz gehen, der dem ganzen Gedanken abhold ist, und andererseits auch nicht einmal der Wassermarkische Flügel der Nationalliberalen. Das Zentrum blieb unter Führung des Abg. Trimbörn fest, der sich für die Sache so begeisterte, daß er diesen Beschluß als ein Ruhmesblatt für diesen Reichstag bezeichnete, und mit seinen Anhängerin sowie mit der Hälfte der Nationalliberalen und den Sozialdemokraten bildete

es eine sichere Mehrheit. Freilich war der zuletzt erwähnte Teil dieser Mehrheit durchaus nicht von der gleichen Begeisterung getragen. Im Gegenteil! Abg. Wolkenbühler hat alles, um dieses „Almosen“, das den „ausgeraubten“ Arbeitern zur Beschwichtigung gereicht werden soll, herunterzusetzen und verächtlich zu machen; die Sozialdemokraten stimmten nach seiner Begründung lediglich deshalb dafür, um doch wenigstens etwas zu retten, und vor allem, um der Regierung die Freude an dem Gesetz so viel als möglich zu verderben. Aus dem umgekehrten Gesichtspunkt, um nicht etwa unteilnahmen Beuten, die nicht begriffen, was ihnen für dieses Almosen genannt werde, den Zolltarif schmachtig zu machen, erklärte sich Köfide namens der freisinnigen Vereinigung gegen die Bestimmung, wobei er berechnete, daß die durchschnittliche Arbeiterfamilie durch den Zolltarif um 60 M. jährlich belastet werde und durch die Versicherung 7 1/2 Mark zurechthalten würde. Auch Abg. Richter (fr. Vp.) verhielt sich entschieden ablehnend, namentlich, weil durch diese Verquickung die hohen Getreidezölle eine gewisse dauernde Festlegung erfahren würden. Allerdings erklärte sich Richter weiter überhaupt gegen das System der Staatszuschüsse, während Köfide den Gedanken an sich sehr warm vertrat. Eine Reihe weitergehender sozialdemokratischer Anträge wurde in der Abstimmung gegen die äußerste Linke abgelehnt; für die Kommissionsfassung erhoben sich neben dieser nur die Polen und Antifemiten. Bei der Annahme des abgeschwächten Antrags Trimbörn ertönten im Zentrum lebhaftes Brauborste.

nh. Berlin, 22. November.

Die so häufig zu beobachtende Multiplizität der Ereignisse hat wieder einmal zu einer Interpellation der äußersten Linken geführt, die heute vor leitlich besetzten, wenn auch lange nicht beschlußfähigen Hause verhandelt wurde. Vor dem Richterstuhl des Reichsparlamentes standen die Witz- und Uebergriffe der polizeilichen und richterlichen Behörden, die sich gerade in letzter Zeit besonders gehäuft und deshalb in der Bevölkerung eine starke Mißstimmung und Beunruhigung hervorgerufen haben. Die Besprechung der Interpellation nahm die ganze Sitzung in Anspruch, so daß in der Beratung des Zolltarifs, über den jetzt im Schoße der Mehrheit mit eifriger Einnahme Einigungsverhandlungen gepflogen werden, nicht mehr fortgeführt werden konnte. Das war freilich kein Wunder, denn die Linke unterzog sich natürlich der Aufgabe, diese mehrfachen behördlichen Fehler zu kritisieren, mit einer gewissen behaglichen Behäbigkeit. Diesen Gemütszustand zeichnete recht drastisch Abg. Benzmann (fr. Vp.) durch die Aeußerung, es sei eine wahre Freude, in die langwierigen Kämpfe gegen das Volkswohl nun auch einmal einen solchen für das Volkswohl einschleichen zu können!

Das gewiß erfreuliche Ergebnis der heutigen Besprechung ist, daß in der prinzipiellen Beurteilung der vielen „Fälle“, die Rechtsanwalt Heim (soz.) in der Begründung der Interpellation mit großer Ausführlichkeit vortrug, alle Seiten einig waren. In der Beurteilung von Einzelfällen gab es wohl kleine Meinungsverschiedenheiten, und ganz selbstverständlich ist es, daß die Tonart je nach der Parteistellung wechselte. Aber wenn z. B. Dr. Dertel (konf.) sagt, daß ihm in einem Falle das Verhalten der Behörden „über die Hutkammer“ gehe und daß bei solchem Verfahren die Polizei statt zu einer Stütze zu einer Gefährdung unserer staatlichen Ordnung werde, so ist das mindestens so schlimm oder wohl gar noch schlimmer, als wenn Bebel (soz.) die Dinge als eine Schmach bezeichnet, die uns dem Gespött der ganzen zivilisierten Welt preisgebe.

Die „Fälle“ haben ja in der gesamten Presse aller Parteien ausführliche Erörterung und Würdigung gefunden, so daß es hier genügt, die Namen des Frh. Dr. Anita Augspurg, der Frau v. d. Deden, der Frau Rappaport, des Herrn Trompfa, des polnischen Redakteurs Hoffmann zu erwähnen, die die Feldlinien und Helde der marionettierten Vorfälle geworden sind. Sie alle und noch manche andere, die in ähnliche unangenehme Situationen geraten sind, ließ der Salon-Sozialist Heim in seiner selbstgefälligen, etwas geizigen Manier Revue

passieren. Und er fand ein lebhaftes Echo. Gleich der erste Diskussionsredner, Rechtsanwalt Wassermann (nlf.), erklärte die Interpellation für durchaus begründet; denn wenn auch einige Fälle tendenziös übertrieben seien, so bliebe doch genügend Grund zur Beschwerde übrig, und es müsse etwas geschehen, um das höchste Gut des Staatsbürgers, die persönliche Freiheit, in höherem Grade zu schützen als bisher. Gröber (3.) und Schröder (fr. Vp.) erklärten sich damit vollkommen einverstanden und Benzmann (fr. Vp.), der dem Militarismus einen großen Teil der Schuld zuschob, weil die Polizisten in ihrer früheren Stellung als Unteroffiziere den Respekt vor der Heiligkeit der persönlichen Freiheit verlernt hätten, bezeichnete die Einführung der Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft für das beste Mittel zur Abhilfe. Er und Bebel wiesen auch auf die vielfachen Begnadigungen verurteilter Polizisten als auf eine wichtige Quelle des Übels hin. Bemerkenswert ist noch besonders, daß Dr. Dertel (konf.) die Zugeländigkeit der Behörden gegenüber der Presse scharf beurteilte.

Die Interpellation gipfelte in dem Verlangen nach der endlichen Vorlegung des schon so oft in Aussicht gestellten Reichsgesetzes über den Strafvollzug. Aber wie schon vor 3/4 Jahren bei einer ähnlichen Gelegenheit, so erklärte auch jetzt der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding, der im Namen des Reichsfinanzlers die Beantwortung der Interpellation übernommen hatte, daß davon erst die Rede sein könne nach der Neuordnung des Strafgesetzbuchs und der Strafprozessordnung. Fast alle Redner vermahnten sich sehr energisch gegen eine solche „Verschiebung“, worauf dann der Staatssekretär versicherte, daß an der Vorbereitung der genannten Gesetzentwürfe bereits eifrig gearbeitet werde. In Bezug auf die vorgebrachten „Fälle“ verhielt sich Herr Nieberding sehr entgegenkommend. Er teilte im Auftrage des Reichsfinanzlers mit, daß dieser jeden amtlichen Uebergriff auf das Entschiedenste beurteile und ein derartiges Verhalten der Beamten nicht nur als ungehörig betrachte, sondern auch überzeugt sei, daß es der Rechtspflege nichts nütze, wohl aber der Autorität des Staates schade, von den Beamten verlange er neben vollster Unparteilichkeit und strengster Beobachtung des Rechts auch Wohlwollen und Takt. Der Staatssekretär gab unumwunden zu, daß eine Reihe von Beschlüssen vorgekommen sei und versprach Bestrafung der schuldigen Beamten. Einige Fälle stellte er allerdings als übertrieben hin; so wies er nach, daß die Verhaftung des Herrn Trompfa an sich durchaus gerechtfertigt war. Im Fall Augspurg suchte Dr. Paulsen vor der weimarischen Regierung einen Teil der Schuld auf das Frh. Dr. zu schieben, doch diese fand einen begeisterten Verteidiger in Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.). Frh. Dr. Anita Augspurg folgte von der Tribüne mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen und begleitete sie mit lebhaften Gesen. Die übrigen Tribünenbesucher hatten trotz der Fälle in respektvoller Entfernung von ihr Platz genommen. So konnte man sie gut beobachten. Man brauchte sich wirklich nicht zu wundern, daß der gute Weimarer Polizist sie für einen verkleideten Mann gehalten hat. Schade nur, daß er mit dieser Vermutung nicht recht hatte!

Oldenburg, 24. November.

* Kirchliche Nachrichten. Der Gemeinde Oldenburg ist behufs Wiederbezeugung der zweiten Pfarrstelle zur Wahl genannt: Pf. Debe in Alteneich, Pf. Wulstmann in Oldenburg und Marinepfarrer Schneider in Kiel. Die Wahlberechtigten sollen in obiger Reihenfolge am 1., 2. und 3. Advent, 30. Nov., 7. und 14. Dez., gehalten werden, worauf die Wahl am 4. Advent, 21. Dez., stattfinden soll. — Der Hilsprediger Schauerburg in Bant ist zum Pfarrer in Neuenhantorf ernannt, nachdem sich nicht so viele Bewerber gemeldet hatten, daß eine Wahl hätte stattfinden können. — Zum prob. Bilanzprediger in Federwarden ist der Kandidat Deetjen, zur Zeit prob. Bilanzprediger in Schwaden, ernannt. — Die für die Gemeinde Westrum auf den 23. d. M. anberaumte Kirchenvivifikation hat Umstände halber ausgefallen werden müssen.

Gefühnte Schuld.

Roman von C. Matthias.

(Fortsetzung.)

Rechtshofen stand neben der Gruppe. Das Feuer mal auf seiner Wange brannte heller als je. Sein Gesicht war von Rauch geschwärzt, das Oberkleid verengt und zerrissen. Sein Haar fiel in Strähnen über die blasse Stirn, der braune Vollbart flatterte zerzaust über der mächtig athmenden Brust.

So sah der Gezeichnete fast unheimlich aus. Und dennoch ruhte sein Auge mit zärtlicher Besorgnis auf dem getreteten Mädchen, welches er einem entsetzlichen Tode entriß. „Sie hat mir Gott gelendet“, sprach er immer wieder vor sich hin. Er vermochte nicht den Blick von des Mädchens Antlitz abzumenden. Mit fieberhafter Aufregung erwartete er den Moment, in welchem sie ihre Augen öffnen werde. Doch waren diese fest geschlossen. Weiterbleiche Startheit lag auf dem regelmäßig schönen Gesichte. Die Lippen des wohlgeformten, kleinen Mundes waren bläulich gefärbt, unter den langen Wimpern lagen tiefe Schattenränder. Nicht Ohnmacht allein hielt die Sinne der Unglücklichen gefangen. Sie mußte dem Erstickenstode nahe gewesen sein, denn die feinen, aristokratisch zarten Hände waren krampfhaft geballt. Das ärmliche Gewand des Mädchens mußte kurz vor ihrer Auflösung Feuer gefangen haben, denn es zeigte überall Brandspuren und große Löcher. Wahrscheinlich war das glimmende Feuer durch Rechtshofen's nasse Umarmung erstickt worden. Außerdem hatte zweifelsohne ein brennender Spahn das Haupt der Getreteten getroffen, denn unter den blonden halbverengten Haaren floß ein Tropfen Blut nach dem andern sichernd herab.

Die mitleidige Magd wischte mit nassen Tuche die purpurnen Tropfen von der Stirne und kühlte die Wunde, so gut es eben ging. Rechtshofen aber trat dicht zu ihr hin und hob das bleiche Gesicht empor, um ihren ersten Blick aufzufangen.

„Eise“, flüsterte er, dicht über sie gebeugt, „Eise, bist Du es wirklich?“

Das Mädchen schien den Ton seiner Stimme vernommen zu haben. Ein flüchtiges Nicken blickte über seine starren Züge. Die bleichen Lippen öffneten sich ein wenig. Ein schwacher Seufzer entrang sich ihrer Brust.

Langsam, fast zögernd schlug sie die Augen auf. Ihr Blick fiel auf den hochgewachsenen Mann, welcher vor ihr stand. Dankbar schaute sie in die liebevollen Augen, die ihr entgegenleuchteten.

„Eise“, flüsterte er abermals, „meine geliebte Eise.“

Das Mädchen aber schüttelte leise das Haupt. „Ich heiße Marie, Herr“, antwortete sie mit schwacher Stimme, „und — Sie — Sie — sind mein Ketter? O Dank! Dank!“

Ein neuer Ohnmachtsanfall lähmte ihre Zunge. Die Augen schlossen sich, sahle Blässe kehrte auf ihre Züge zurück. Aus der Menge, welche sich neugierig näher drängte, trat ein ältlicher Herr hervor und ergriff die herabhängende Hand der Bewußtlosen.

Es war der Arzt des Ortes, Doktor Brenner.

„Ist Gefahr zu befürchten?“ fragte Rechtshofen in fiebernder Hast.

Aufmerksam prüfte der Arzt den Puls.

„Das Mädchen wird sich bald erholen“, war die Antwort, lassen Sie sie getroßt in ihre Wohnung schaffen.“

„Ja, wo war diese Wohnung? Kopfschüttelnd sah Rechtshofen den Doktor an.“

„He, Ihr Leute“, wandte sich dieser an die Umherstehenden, „tragt das Mädchen unter sicheres Dach, in ihre Wohnung oder sonst irgend wo hin! Hier könnte sie von herabstürzenden Balken getroffen werden. Auch muß sie andere Kleider erhalten und einen Verband um die blutende Wunde.“

Die Magd reichte dem Doktor einen Streifen Leinwand, welchen er sachkundig um die Stirne der Ohnmächtigen befestigte.

Die herbeigerufenen Männer zuckten verlegen die Achseln.

„Herr Doktor“, sagte der Eine, „wir wissen nicht, wohin wir die Arme bringen sollen. Sie ist eine Wäntelhängerin, wissen Sie, die auf den Fahrmärkten in den Wirthshäusern singt. Sie hat hier im Blauen Engel mit ihrem Vater, dem rechten Geiger, wie wir den Alten nennen, musizirt, aber wo die Zunge ihre Heimath hat, das weiß kein Mensch.“

„Herr, das ist schlimm“, meinte der Arzt, „dann müssen wir sie in das Armenhaus bringen.“

Rechtshofen hatte dem Geprauch nur mit halben Ohren gelauscht. Seine Sinne weilten bei einem anderen fernen Gegenstande. Das letzte Wort des Arztes aber schreckte ihn aus seinen Träumen auf.

„Bringt die Heimathlose in meinen Wagen“, rief er befehlend aus und schritt den Trägern voran, wo sein Gefährt wartete.

Die Männer folgten ihm gehorsam mit dem leblosen Körper der Armen. Indessen sie das Mädchen in den Kissen des Wagens betteten, bestieg der Freiherr den Kutischeritz.

Die Leute, welche die unruhig schnaubenden Pferde gehalten hatten, empfingen ihren Lohn und traten dankbar grüßend zur Seite.

Als er um die Ecke fuhr, parierte ein Reiter sein Pferd und grüßte den Freiherrn mit lächelnder Miene.

Es war der Baron von Bifritz, welcher offenbar zur Stadt zurückgeritten kam.

„Dachte ich es doch, er hat sich ein hübsches Bräutchen aus den Flammen gerettet und bringt es nun in Sicherheit. O, über den Tugendspiegel! Aber ich weiß Etwas, was ihm die Freude verderben möchte. Nah, das bleibt ein Geheimniß, bis es Zeit ist.“

So sprach der Baron höhnischelnd vor sich hin. Pfeifend drückte er seinem Pferde die Sporen in die Weichen und trabte zum Blauen Engel zurück.

Dort war der Brand von der Feuerwehre mit Erfolg gedämpft worden. Als Bifritz sein Pferd anhielt, drangen die Leute gerade in das nunmehr gelöschte Treppenhäus.

Rauchende Balken und umgestürzte Mauern bei Seite räumend, gelangten die Wackeren bis zu dem Punkte, wo offenbar das Feuer entstanden war, nach dem Schlagemache des alten Müllstans. Allein von diesem fanden sie keine Spur. Der Fußboden war ebenso wie die Decke vollständig zerstört und beide bildeten nun einen rauchenden Trümmershaufen.

Für eine absichtliche Brandstiftung des alten Geigers fehlte freilich jeder Grund.

Das Feuer konnte nur durch unvorsichtiges Umgehen mit einem brennenden Lichte entstanden sein. Ein solches hatte der Alte Nachts auf sein Zimmer mitgenommen. Ob der Unglückliche unter dem glühenden Trümmerschaufen begraben sei oder nicht, ob er sich durch eines der Parterrefenster bei Ausbruch des Feuers gerettet habe, konnte vor der Hand nicht festgestellt werden. Da Fensterläden und Scheiben sämtlich zertrümmert waren, fehlte hier jeder Beweis; verätherliche Fußspuren fanden sich nach der andern Seite des freien Feldes aber nicht vor. Man nahm daher einen Unfallsfall an.

Mitleidvoll bedauerte man den fürchterlichen Tod des Alten. Die heulenden Mägde riefen wehklagend seinen Namen. Hatte er doch gestern noch ihnen so hübsch zum Tange aufgespielt. Der Engelwirth aber nannte sich heimlich einen Mörder, denn er hatte die Verbindungsthüre nach der Manstube am Mitternacht abgeschlossen und so die Flucht in das Vorberhaus unmöglich gemacht.

Bifritz hörte die Rufe mit spöttischem Lächeln an. Er sagte aber nichts, sondern sprengte, nachdem er die Leiche des vergangenen Abends berichtigt hatte, auf seinem Pferde davon.

Der Schmerz des Engelwirthes war übrigens durchaus nicht tief gefühlt.

Als sich der Eumult gelegt hatte und die Feuerwehre abgezogen war, tröstete er sich selbst: „Der alte Noth wird wohl zu guter Zeit aussergehen sein.“ Zugleich überlegte er stillvergnügt, wie hoch der Profit sei, der ihm durch den Brand gekommen, da das Hintergebäude übermäßig hoch verpachtet war. Von der Versicherungssumme hoffte er ein stattliches Reuegebäude aufzuführen und noch ein erkleckliches Häufchen harter Thaler zu erbrüngen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

* **Berlin, 21. Novbr.** Der bekannte französische Schauspieler Coquelin hat vom Kaiser Wilhelm eine Einladung für die nächsten Hofgast erhalten.

* **Paris, 21. Novbr.** Die Gläubiger der Familie Humbert brachten 100 000 Francs auf, um mit eigenen Mitteln den Spuren der Flüchtigen nachzuforschen.

* **Wiederannahme diplomatischer Beziehungen nach 2393 Jahren.** Der Morning Post meldet man aus Athen, daß Ibrahim Khan Monawin Dowlet, der neu ernannte persische Gesandte an den Höfen von Rumänien und Griechenland, demnächst in Athen eintreffen wird, um dem König der Griechen sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit soll es ganz besonders feierlich zugehen. Seit dem Jahre 491 vor Christus, als Darius durch seinen Gesandten von den Athenern als Zeichen der Unterwürfigkeit Erde und Wasser verlangte, ist kein persischer Gesandter nach Athen geschickt worden, und die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten nach einem Zwischenraum von 2393 Jahren wird deshalb als ein geschichtliches Ereignis gefeiert werden.

* **Die Schenkung eines russischen Millionärs.** Ein gegenwärtig in Moskau vor sich gehender Erbschaftsprozess ist Anlass, daß man näher's über eine kolossale Schenkung erfährt, die der vor einem Jahre verstorbene Millionär Solodownikow in Moskau — ein zweiter Nobel — gemacht hat. Solodownikow, der so geizig war, daß er nicht einmal seiner Geliebten, mit der er mehrere Kinder hatte, den Unterhalt für die letzteren geben wollte und erst verlagert werden mußte, hinterließ für menschenfreundliche Zwecke 20 Millionen Rubel. Für Zweidrittel dieser Summe sollen Elementarschulen für Mädchen, sowie Gewerbeschulen für Mädchen und Knaben in den vier Gouvernements Twer, Arzangels, Wjbska und Wolodga gebaut werden, und der Rest ist für Errichtung von Mietshäusern in Moskau bestimmt, in denen ein großes Zimmer nicht mehr als 3 Rubel Miete im Monat kosten darf. Das Testament ist bereits vom Gerichtshof in Moskau bestätigt worden. Der gegenwärtige Prozeß dreht sich nur um die Erbschaftsteuer von 1200 000 Rubeln, da es zweifelhaft ist, ob von Schenkungen zu wohltätigen Zwecken eine Steuer eingezogen werden darf.

* **Der Mädchenhandel nach Amerika.** Veranlaßt durch Mittheilungen des deutschen Vorkonstlers in Washington, Herrn v. Holleben, die ihr durch den deutschen Konsul in Philadelphia zugegangen waren, nahm die Polizei von Philadelphia eine plötzliche Durchsuchung von zwanzig betrunkenen Häusern vor, in welchen 400 Mädchen festgenommen wurden. Dabei wurden Beweise dafür gefunden, daß ein Syndikat mit dem Hauptstiz in Deutschland und Agenturen in Philadelphia und New York besteht, das gewerbmäßigen Mädchenhandel betreibt. Nach Aussage des deutschen Konsuls werden die Geschäfte dieser Mädchenhändlerbande in Europa von einem Einwohner der Stadt Halle geleitet. Die Leitung des Geschäftes in Amerika liegt in den Händen von fünf Personen, von denen drei bereits verhaftet wurden. Die von der Bande verhandelten Mädchen wurden unter verschiedenen Ver-

sprechungen, meistens dem dem Heirat, nach Amerika gelockt, dann in öffentliche Häuser verschleppt und dort gefangen gehalten.

* **Von Mascagnis Galgenhumor berichtet der Gaulois:** Die zweite Verhaftung Pietro Mascagnis hat in der Fremdenkolonie und in den Künstlerkreisen Boston's lebhaft Entzückung hervorgerufen. Es zirkulirt eine Petition, um gegen das Vorgehen, das man gegen den Künstler angewendet hat, zu protestieren. Dagegen scheitert dieser über die aufeinander folgenden Verhaftungen sich einigermäßen zu amüßieren. Er hat an der Thür seiner Wohnung ein Plakat anbringen lassen, das in englischer Sprache die Aufschrift trägt: „Zur Beachtung! Die Personen, die Herren Mascagni zu verhaften wünschen, werden gebeten, sich vorher einzuschreiben und eine Nummer zu nehmen. Bevorzugungen können gegenwärtig nicht stattfinden.“ Es braucht nicht gesagt zu werden, daß der Komponist so die Lächer auf seine Seite brachte.

* **Nach Musikkreisen werden teurer.** Der Verein der deutschen Musikalienhändler hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Die allgemeinen Preissteigerungen, insbesondere die in letzter Zeit wesentlich verteuerte Herstellung der Musikalien, und die fast durchgängige Erhöhung der Geschäftsspeken machen es unmöglich, die bisher vielfach gewählten hohen Rabatte beim Verkauf von Musikalien ferner zu bewilligen. Zum Schutze des Musikalienhandels hat deshalb der Verein der deutschen Musikalienhändler beschlossen, daß fernerhin die Rabattsätze einzuschränken sind. Denjenigen Händlern, die mit höherem Rabatt verlaufen wollten, würde auf Grund der Vereinsbestimmungen die Lieferung der Musikalien seitens der Verleger entzogen, so daß ihnen die Fortführung ihrer Geschäfte unmöglich gemacht wäre. Die neuen Rabattbestimmungen sind vom 1. Januar 1903 an gültig, und zwar für alle Musikalien- und Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.“ — Der Berl. H.-B. hört, ist eine Anzahl von Sortimentern in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. A., Köln usw. mit diesen Rabattkürzungen nicht einverstanden. Die betreffenden Händlern gebeten vielmehr, ihre Ware dem notenunfaßenden Publikum zu dem bisher üblichen Rabatt zu überlassen und, falls ihnen von Seiten der Verleger Schwierigkeiten in bezug auf die Lieferung werden sollten, vicos versa mit ihnen eigenem Verlagsverwerthen den geeigneten Kollegen gegenüber eben so verfahren. d. h. ihnen eventuell gleichfalls die Befreiung ihrer Verlagsartikel zu verweigern. Man darf daher an den Ausgang dieser Konflikte gespannt sein.

* **Die „Affären“ von Paris.** Der nicht mehr neue, aber immer noch interessante „Fall Humbert“ um die Angelegenheit des russischen Studenten Hydzewski, der unter dem Verdacht, die Sängerin Ella Sorren ermorde zu haben, festgenommen wurde, sind gegenwärtig die hauptsächlichsten Gesprächsstoffe der Pariser. In Paris ist es Lissabon die Nachricht eingetroffen, daß in der portugiesischen Hauptstadt eine Französin verhaftet wurde, die Signalemente dem der Frau Humbert entspricht; man glaubt aber begriffsförmig nicht recht daran, daß die Dame Lissabon mit der genauen Beträgerin identisch sei. Ferner erzählt jetzt zum Fall Humbert der Polizeigenant Souffrant der lange Zeit in Humbertschen Diensten stand, daß die Fines der hundert Millionen, die Frau Humbert nach am Vorabend ihrer Flucht besaß, von einer sehr hochgestellten Pariser Dame, Madame Lebaudy, Kammer, die aber, rechtzeitig gewarnt, die Summe im letzten Augenblicke zurückzog. — Die Untersuchung gegen Jean Hydzewski nimmt einen günstigen Verlauf, so daß die Freilassung des jungen Russen nur als eine Frage von Stunden erscheint. Hydzewski's Otel Constantin, Flügeladjutant des Zaren, dürfte seinen Neffen an der Grenze erwarten. Die russische Kolonie von Paris nimmt großen Anteil an dem Schicksal ihres Landsmanns, der seit dem Tode seiner Frau in tiefe Melancholie verfallen ist. Er bleibt dabei, daß die Revolver, dessen Kugel Ella Sorren tödete, durch zufällige Aufschlagen sich entlud. Das sachmännische Gutachten über die Art der Verbrennung der Sängerin widerspricht dieser Angabe keineswegs. — Ein weiteres Telegramm berichtet von einer neuen Revolveraffäre in Paris. Der natürliche Sohn des reichen Kunsthändlers Duevremont schloß die eine Kugel ins Auge, weil Duevremont sich weigerte, die Geburt Guerins zu legitimieren. Guerin stellte sich jetzt der Polizei.

Das letzte Telegramm aus Paris über die Humbert-Affäre lautet: Der neuernannte Polizeichef Guerin vermied es zwar auf die aus Lissabon kommende Nachricht von der Verhaftung der Frau Humbert näher einzugehen, sprach sich aber dahin aus, daß auf Grund der neuesten Meldungen die bestimmte Hoffnung vorhanden sei, sehr bald die ganze Familie Humbert festzunehmen.

Lupus, äusserer Krebs, Freischichte, Fisseln, heilbar ohne Operation.

Kein Schneiden, Brennen, Kraben. Broschüre mit Gutachten ärztlicher Autoritäten und Zeugnisse zahlreicher Geheilter versendet kostenfrei.

Dr. Standkes Sanatorium, Bremen.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 22. November 1902.
Unter dem Schweinebestande des Landwirts Johann Bröden in Lengshausen, Gemeinde Minfen, ist wahrscheinlich der Rotlauf ausgebrochen.
G. B. B. e. l. e. r.

Der Vorsitzende
des Einommenssteuerschätzungs-
ausschusses der Gemeinde Sandel

Jever, 21. November 1902.
Die Verteilungspläne über das Jorensal-einkommen der in der Gemeinde Sandel für 1902/03 veranlagten Steuerpflichtigen sind gemäß Artikel 7 und 10 des Gesetzes vom 23. März 1891 über die Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften, Jorensen usw. den Gemein-den, Schulächtern und Steuerpflichtigen mit-
geteilt worden.

Die Beteiligten werden hierdurch auf-
gefordert, Einwendungen gegen die Ver-
teilungspläne zur Vermeidung des Aus-
schlusses in der Zeit vom 25. d. M. bis
zum 9. d. M. beim Unterzeichneten ein-
zubringen.
G. B. B. e. l. e. r.

Großherzogliches Amtsgericht Nürtingen.
Nant, 18. Novbr. 1902.

Zur Auslösung der Reihenfolge, in
die für das Jahr 1903 gewählten
Hauptgeschöffen an den ordentlichen Sitzungs-
tagen des Schöffengerichts Nürtingen
teilzunehmen haben, wird Termin auf
Sonntag den 29. Novbr. 1902
vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
angesezt.

Kirchen- und Schulsache.

Die Kirchen- und Schulumlagen, Land-
pacht, Heilige-Heuer, Grundheuer und
sonstige Gefälle werden erhoben:

Montag den 24. November bei Gast-
wirt Martz, Hornmerstel, von 10 Uhr
vorm. bis 3 Uhr nachm., Dienstag den
25. November bei Gastwirt Haaf, Neben-
krug, von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.,
am 27. und 28. November von 10 Uhr
vorm. bis 7 Uhr nachm. in meiner Woh-
nung.
Minfen. A. F. Claasen,
Rechnungsführer.

Jev. Mob.-Br.-Verf.-Gesellschaft.

Mittwoch den 26. d. M. Hebung der
erkannten Anlage.
Hohenkirchen. Hermann Buns.

Vermischte Anzeigen.

Landgut-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkaufe des zum
Nachlaß der weil. H. F. Süßmilch Wwe.
gehörenden

Landguts

zu Minser-Oster-Altendich wird zweiter
Termin angefest auf

Mittwoch den 3. Dezbr.
nachm. 2 Uhr

im Hotel zum Großherzog zu Jever.
Das Landgut hat eine Größe von
35 Hekt. 15 Ar 44 Dum. = 74 $\frac{1}{2}$ Matten,
ist bester Bonität und wird zu $\frac{1}{2}$ als
Weideland und zu $\frac{1}{2}$ als Pflugland
verabreicht. Die Herbststelle ist an der
Ghansee günstig und angenehm gelegen.
Käufer werden eingeladen.
Warden.

J. Müller,
Auktionator.

Ich habe eine freundliche Ober-
wohnung pr. Mai oder auch früher
zu vermieten.

F. J. O. Warntjen.

Zugelassen
schon seit längerer Zeit 4 Enten.
Westerhausen. Anton Bwe.

Landgute zu Siebetshaus
durch die jetzigen Eigentümer F. Hufemann
und dem Unterzeichneten zu verkaufenden

Grundstücke,

als:

1. der Gebäude mit fast neuen
Scheunen, der Gärten u.
Wassgründe, groß 4
Matten,
2. des wertvolles Eichen- u.
Buchenholz enthaltenden
Buschstücks, groß 2 $\frac{1}{2}$
Matten,
3. des grünen Kampes am
Busche, groß 1 $\frac{1}{2}$ Matten,
4. des Kampes westlich vom
Busch (Häferstoppel), groß
3,07 Matten,
5. eines Ackerstücks südlich
vom Busch, groß 0,17
Matten,
6. eines Stück Ackerlandes
östlich am Wege nach der
Häferstraße Allee, groß
3 $\frac{1}{3}$ Matten,
7. eines Ackerstücks westlich
am gen. Wege, groß
0,39 Matten,
8. eines Stück Ackerlandes
westlich das., groß 3 $\frac{1}{2}$
Matten,
9. eines Stück Moorlandes
südlich der Eisenbahn,
groß 1,66 Matten,
10. eines Stück Moorlandes
am Moorlandswege von
Jever, groß 4 Matten,

wird dritter und letzter öffentl. Ver-
kaufstermin angefest auf
Donnerstag den 4. Dezbr. d. J.
nachm. 4 Uhr

in Tammern Wirtshaus zum Schaafsehaufe
bei Jever.

In diesem Termine soll auf
genügende Gebote sofort der
Zuschlag erteilt werden und
gerichtlich. Beurkundung statt-
finden.

Der Auftrag soll sowohl stückweise als
im ganzen erfolgen, auch können versch.
Nummern beliebig zusammen gelegt werden.
Kaufstehhaber werden um pünktliches
Erscheinen gebeten.

Jever. M. U. Miussen.



Es muß einleuchten,
daß Reinhaltung und
Sauberkeit des Viehes
großen pekuniären Vor-
teil bringen. Hierfür
existiert nichts B. feres
als das seit 70 Jahren
millionsfach bewährte

Angeler
Viehwaschpulver.
Überall zu haben.

Suche zu Weihnachten
200 fette Gänse.

Bitte um Angebot.
Hooftel. M. C. H. u.

Kann noch 2 bis 4 Stück Hornvieh
auf Futter nehmen.
Ankunft erteilt Herr A. Lanzen im
schwarzen Adler.

Empfehle den Stier

Hufeland
vom Flagelland aus der Experientia.
Schemm. L. G. H. a. m. s.

Empfehle meinen Stier.

Sandel. Hermann H. a. m. s.

Verkauf

etner

flotten Bäckerei und Wirtschaft

an der Schlachtstraße hieselbst.

Letzter Termin

zum Verkaufe der Heeren'schen Bäckerei
und Wirtschaft an der so verkehrsreichen
Schlachtstraße wird angesetzt auf
Mittwoch den 26. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr

in dem zu verkaufenden Wirtshaus.
Da der Sohn meines Auftraggebers
wegen Kränklichkeit die bisher von ihm
geführte Bäckerei und Wirtschaft nicht
weiter führen darf, so soll das Immobil
auf irgend a. nehmbares Gebot verkauft
und der Zuschlag sofort erteilt werden.

In dem Hause ist seit ca. 40 Jahren
mit bestem Erfolge Bäckerei und Wirt-
schaft betrieben; es bietet sich demnach
einem strebsamen soliden Bäcker hier eine
sehr gute Existenz, zumal die Kaufpreis-
forderung sehr niedrig gestellt. Ein großer
Kaufpreisteil kann auf Wunsch hypothe-
katisch zu mäßigen Zinsen viele Jahre
unkündbar in dem Immobil stehen bleiben,
so daß nur eine geringe Anzahlung er-
forderlich ist.

Es ladet Kaufstehhaber freunablichtst ein
Jever, 1902 November 17.

M. Israel.

Verkauf.

Letzter Termin

zum Verkaufe des beim hiesigen Bahn-
hofs gelegenen, vor einigen Jahren neu-
erbauten massiven Thormühlenschen

Wohnhauses

mit Stallung u. Gemüsegarten

wird angesetzt auf
Mittwoch den 26. d. M.
nachmittags 5 Uhr

in Onnens Wirtschaft beim hiesigen
Bahnhofe.

Die 902 Quadratmeter große Besitzung
kann ich wegen ihrer immer wertvoller
werdenden Lage zum Ankauf sehr em-
pfehlen, zumal der Kaufpreis infolge
Weggangs meines Auftraggebers von hier
sehr niedrig gestellt ist.

Auf Wunsch kann der größte Teil des
Kaufpreises gegen mäßige Zinsen in dem
Immobil stehen bleiben.

Kaufstehhaber werden eingeladen mit
dem Bemerken, daß in diesem Termine
der Zuschlag erfolgen wird auf einig-
maßen annehmbares Gebot.

Jever, 1902 Novbr. 17.

M. Israel.

Wir übertragen der Firma
Habben & Wiggers in Jever
für Jever und Jeverland den Allein-
verkauf unserer

Torfstreu.

Oldenbrok i. Oldbg.
Gebr. Hillmer.

—0—
Bezugnehmend auf obige Annonce em-
pfehlen wir

Torfstreu

zu billigstem Preise bei Waggonbezug,
sowie bei einzelnen Balken ab Lager.

Habben & Wiggers.

Habe mehrere fette Kühe zu
verkaufen.
Wardenbusch. Dann.

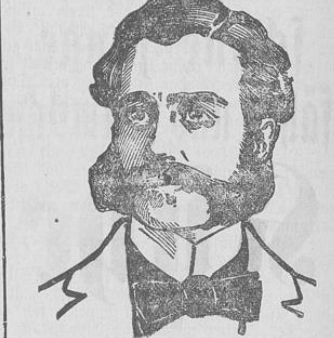
Schwache stark gemacht.

Außerordentliches Lebenselixir durch
berühmten Doktor-Gelehrten entdeckt,
das jedes bekannte Leiden heilt.

Wunderbare Kuren vollbracht, die
wie Wunder anzusehen. — Das Ge-
heimnis des langen Lebens alter
Zeiten wieder entdeckt.

Das Heilmittel ist für alle frei,
die Namen und Adressen senden.

Nach jahrelangem geduldigem Studium
und Forshen in den verstaubten Aufzeich-
nungen der Vergangenheit und dem Ver-
folgen der modernen Experimente medi-
zinischer Wissenschaft, macht Dr. W.
Kidd, Baltes Block, Fort Wayne,
Ind., 7166 U. S. A. die erstaunliche
Bekanntmachung, daß er



Dr. James William Kidd

sicher das Lebenselixir entdeckt hat, daß
er fähig ist mit Hilfe einer Tropen-
früchten-Mischung, nur ihm allein bekannt,
das Resultat seines jahrelangen Suchens
nach diesem Lebensspender, alle und jede
Krankheit, die den menschlichen Körper
erschüttert, zu heilen. Es ist kein Zweifel,
daß es dem Doktor Ernst ist mit dieser
Behauptung und die bewundernswerten
Kuren, die er täglich vollbringt, scheinen
es stark zu bestätigen. Seine Theorie,
die er vorbringt, ist die der Vernunft und
ruht auf gesunden Erfahrungen, die er
während vieler Jahre in medizinischer
Praxis sammelte. Es kostet nicht dieses
wunderbare „Lebenselixir“, wie er es
nennt, zu versuchen, denn er schickt es
jedem Leidenden frei, in genügender Quan-
tität, um die Heilkraft zu beweisen, daher
ist absolut kein Risiko dabei. Einige der
angeführten Kuren sind äußerst bemerkens-
wert und würden fast ungläublich erscheinen,
wenn nicht von vertrauenswerten Zeugen
bestätigt. Die Rahmen warfen ihre Krüden
weg und gingen nach nur zwei oder drei
Proben des Heilmittels. Die Kranken, von
Aerzten aufgegeben, sind ihren Familien
und Freunden in völliger Gesundheit
zurückgegeben. Rheumatismus, Neuralgia,
Wagen-, Leber-, Nieren-, Blut- und Haut-
krankheiten und Blasenleiden verschwinden
wie durch Zauber. Kopfschmerzen, Rücken-
schmerzen, Nervosität, Fieber, Auszehrung,
Husten, Erkältungen, Asthma, Katarrh,
Bronchitis und alle Hals- und Lungen-
leiden oder irgend welcher Organe werden
leicht geheilt in einem Zeitraum, der
einfach bewundernswert ist.

Teilweise Lähmung, Lohomotor, Ataxia,
Dropsy, Gicht, Skrofeln und Hämorrhoiden
werden rasch und permanent entfernt. Es
reintigt das ganze System, Blut und Ge-
webe, giebt die normale Nervenfürte zurück,
Cirkulation und völlige Gesundheit wird
bald wieder hergestellt. Für den Doktor
find alle Systeme gleich und dies groß-
artige „Lebenselixir“ wirkt auf alle in
derselben Weise. Schreibt heute um das
Heilmittel. Es ist frei für jeden Leiden-
den. Sagt was Ihr geheilt haben wollt
und die richtige Medizin dafür wird so-
fort postfrei gesandt.

Bitte zu beachten, daß ein Brief nach
Amerika von Deutschland 20 Pf. Porto
kostet. Bitte den Namen recht deutlich zu
schreiben und die vollständige Adresse an-
zugeben, damit kein Irrtum in der Aus-
lieferung entsteht.

